

Bundesgesetz

Die Bundesregierung will Fracking prinzipiell ermöglichen. Die unkonventionelle Gasförderung soll einheitlich geregelt werden und nach einer Umweltverträglichkeitsprüfung erlaubt sein. Nur in Trinkwasserschutzgebieten soll Fracking grundsätzlich verboten werden.

Bodensee in Gefahr

Zwei britische Unternehmen erkunden bis 2015 in zwei 2600 km² großen Konzessionsfeldern bei Konstanz und Biberach, ob sich die Gasförderung lohnt. Der Bodensee dient fünf Millionen Menschen als Trinkwasserquelle. In seinem Einzugsbereich gibt es eine Vielzahl an Zuflüssen und unterirdischen Grundwasserströmungen. Ende der 70er-Jahre war er überdüngt und verschmutzt und es bestand die Gefahr, dass er "umkippt". Heute ist das Bodenseewasser wieder so sauber, dass es natürlichem Grund- und Quellwasser sehr ähnlich ist. Durch die bundesweite Genehmigung des Fracking-Verfahrens wäre kein Schutz unserer Trinkwasserversorgung mehr gegeben.

Auch Stuttgart betroffen

Etwa die Hälfte des Stuttgarter Trinkwassers wird aus dem Bodensee entnommen. Insofern hat das Fracking-Gesetz auch für die Stuttgarter Bürger eine große Brisanz.

Das Klima- und Umweltbündnis setzt sich für ein bundesweites Fracking-Verbot ein.

Fakten zum Fracking

- Millionen Liter Wasser werden mit teils hochgiftigen Chemikalien versetzt
- 70 % der Frack-Flüssigkeit bleibt im Boden
- Kläranlagen können das giftige Frackwasser nicht filtern
- Aus den tiefen Gesteinsschichten kommen mit der Bohrschlämme schädliche Stoffe an die Oberfläche, die über teils weite Strecken transportiert, verarbeitet und entsorgt werden müssen.
- Entweichendes Gas und einige verwendete Stoffe sind hochentzündlich. Eine konzentrierte Anreicherung im Trinkwasser könnte im Extremfall zu Explosionen in Haushalten führen!
- Fracking kann Erdbeben begünstigen
- Landschaft wird durch Anlagen und Zufahrtsstraßen zerstört
- Zusätzliche Luftverschmutzung und Lärm durch LKW-Verkehr: Pro Bohrung und Frack-Job sind ca. 1150 Fahrten nötig

www.stoppt-fracking.com

Kontakt: Traude Heberle-Kik Tel. 0711-815561

Wir erheben keine Mitgliedsbeiträge und freuen uns über Spenden:

Spendenkonto Stuttgart Solar e.V.

Kontonr. 8017 753 400, BLZ 430 609 67

GLS-Bank Bochum / Stuttgart

Betreff: „KUS“ + Postadresse des Spenders
(für die Zusendung der Spendenbescheinigung)

ZUKUNFT GESTALTEN

KLIMA ERHALTEN



**KEIN FRACKING IN
DEUTSCHLAND!**



**KLIMA- UND UMWELTBÜNDNIS
STUTT GART**

www.kus-stuttgart.de

Was ist Fracking?

Durch Fracking sollen so genannte unkonventionelle Gasvorkommen erschlossen werden. Darunter versteht man Gesteine, in deren Hohlräumen Erdgas eingeschlossen ist. Um dieses Gas zu fördern, muss das Gestein aufgebrochen werden. Dies geschieht, indem man Wasser über ein Bohrloch in den Untergrund presst. Der Wasserdruck erzeugt Risse und Kanäle im Gestein. Wenn die Flüssigkeit wieder abgepumpt wird, kann das Erdgas durch die Risse entweichen.

Gefahr durch Chemikalien

Beim Fracking wird Bohrwasser und Sand mit hohem Druck in die Erde gepresst. Zusätzlich werden der Frackingflüssigkeit Chemikalien zugesetzt, zum Beispiel Säuren, Biozide und Stoffe, welche die Reibung und Viskosität der Flüssigkeit verändern. Unter den verwendeten Chemikalien finden sich auch solche, die als gesundheitsgefährdend, ätzend, umweltgefährdend und giftig klassifiziert sind. So wurde bei einer Bohrung in Niedersachsen das wassertoxische und hormonell wirkende Octylphenol nachgewiesen. Es schädigt Fortpflanzung und Entwicklung und ist schon in minimalen Konzentrationen hochgiftig. Auch Tetramethylammoniumchlorid, das nicht einmal in kleinsten Mengen ins Grundwasser gelangen darf, wurde vermehrt eingesetzt. Tetramethylammoniumchlorid ist giftig bei Hautkontakt und lebensgefährlich bei Verschlucken. Auch wenn giftige Chemikalien nur wenige Prozent der Fracking-Flüssigkeit ausmachen, ist die absolute Menge giftiger Stoffe, die in die Erde verpresst werden, beachtlich.

Grundwassergefährdung

Gefährlich wird es, wenn die Frackflüssigkeit ins Grundwasser gelangt. Dies kann über mehrere Wege geschehen:

- Die Bohrung wird über die erste Strecke mit einem zementierten Ring ummantelt. Dieser soll dafür sorgen, dass die Grundwasser führende Schicht sicher durchquert wird. Bei dem hohen Druck, dem die Bohrung während des Fracking-Prozesses ausgesetzt ist, kann es vorkommen, dass der Zementring dem Druck nicht standhält. Dann wird das mit Chemikalien vermischte Wasser in die Grundwasser führende Schicht gepresst.
- Die Frackflüssigkeit könnte durch das aufgesprengte Gestein unkontrolliert nach oben in Grundwasser führende Schichten steigen.
- Nach dem Fracking-Prozess und dem Nachlassen des Überdrucks wird ein Teil der eingepressten Flüssigkeit wieder aus der Bohrung nach oben geführt. Diese muss aufgefangen und entsorgt werden. Auch bei Lagerung, Transport und Entsorgung können Gifte in die Umwelt gelangen

Methan im Grundwasser

Es besteht zudem noch die Gefahr, dass Gase, vor allem Methan, durch Risse entweichen und in das Grundwasser gelangen können wie Beispiele aus den USA zeigen.



Giftige Abwässer

Für eine Bohrung mit mehreren Frackvorgängen werden viele Millionen Liter Wasser benötigt. Diese Wassermengen fehlen im örtlichen Grundwasservolumen, was massive Auswirkungen auf den Wasserhaushalt haben kann.

Das Rücklaufwasser, der so genannte "Flowback", muss aufgrund der verwendeten Gifte entsorgt werden. Der Flowback ist oft stark radioaktiv belastet. Radon und andere Radionuklide können durch die Fracking-Methode an die Erdoberfläche kommen. Auch Salze, Schwermetalle und Substanzen wie Benzol oder Reaktionsprodukte aus den verschiedenen Zusätzen können sich im Rücklaufwasser befinden. Es kann daher nicht in kommunalen Kläranlagen entsorgt werden. In Deutschland ist keine Behandlung in Industriekläranlagen vorgesehen. Daher wird die giftige Brühe wieder in den Boden verpresst.

Wasserschutzgebiete gefährdet

In Deutschland gibt es relativ viele Standorte, an denen sich Fracking lohnen könnte. So decken in Nordrhein-Westfalen mögliche Fracking-Standorte über die Hälfte der Fläche des Bundeslandes ab. Große Konzerne stehen in den Startlöchern und haben schon Fracking-Aktivitäten in Deutschland beantragt.

In einigen der Aufsuchungsfelder befinden sich Wasserschutzgebiete und Trinkwasserquellen. Auch Tourismusregionen sind vor Fracking nicht sicher. So wurde u.a. sogar schon an Bohrungen am Bodensee gedacht.